



rotkreuz

Nachrichten

Ihr Mitgliederbrief März 2022



UNSERE THEMEN:

- Rotkreuzdose
- Im Zeichen des Klimas
- DRK-Nachhaltigkeitspolicy
- Helfen bei Radunfällen

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

es sind drei Zahlen, die fast jeder kennt und die schnelle Hilfe versprechen – 112, die europaweite Notrufnummer. Wer sie wählt, bekommt Unterstützung von Rettungskräften. Doch was passiert, wenn die Helfer nicht wissen, welche Krankheit der Patient hat oder welche Medikamente er nimmt? Dann hilft unsere Rotkreuzdose im Kühlschrank. Was es damit auf sich hat, erklären wir auf Seite zwei.

Obwohl wir es alle sehr gehofft haben, lässt uns das Coronavirus im Jahr 2022 noch immer nicht los. Ein weiterer Grund zur Sorge: der Klimawandel und die zunehmende Zahl extremer Wetterereignisse. Immer mehr Menschen sind deswegen auf humanitäre Hilfe angewiesen. Wie das DRK darauf reagiert und wie es sich selbst zu mehr Nachhaltigkeit im täglichen Handeln verpflichtet, lesen Sie auf Seite drei.

Das Thema zeigt einmal mehr, wie sehr es auf jeden einzelnen Menschen ankommt. Wir alle können etwas erreichen, und gemeinsam bewegen wir richtig viel. Das macht uns als DRK aus und ist – genau wie der Frühling, der jetzt vor uns liegt – ein Lichtblick in schwierigen Zeiten. Ich wünsche Ihnen Glück und Zufriedenheit.



Herzliche Grüße Ihr

Dr. Chris König
Vorstandsvorsitzender



rotkreuzdose.de

Lebensretter aus dem Kühlschrank

In der Rotkreuzdose steckt nur ein Blatt Papier. Doch sie kann Leben retten – und gehört dafür in den Kühlschrank.

Ein Notfall, jede Minute zählt. Aber welche Krankheiten hat der Patient? Welche Medikamente nimmt er? Und was tun, wenn der Patient diese lebenswichtigen Informationen nicht mehr selbst geben und auch kein Angehöriger Frage und Antwort stehen kann? Viele Menschen sind in einer Notsituation so durcheinander, dass sie die Fragen der Rettungssanitäter nicht beantworten können. Zum Glück gibt es für diesen Fall die Rotkreuzdose. In ihr steckt ein Zettel, der alle wichtigen Informationen für Notlagen bereithält. Die Idee dafür stammt aus Großbritannien. Dort ist die Dose weit verbreitet. Der Kreisverband Biberach griff den Gedanken 2017 auf und entwickelte die Dose für den bundesweiten Einsatz weiter. Seitdem stößt der Verband auf eine überwältigende Resonanz, sagt Benjamin Hopp, verantwortlich für die Umsetzung des Projekts: „Die Nachfrage ist sehr hoch. Bundesweit sind rund 210.000 Rotkreuzdosen in Umlauf.“

Ein besonderer Aufbewahrungsort

Alle wichtigen Informationen werden auf dem Datenblatt in der Dose zusammengetragen. Diese wird an einem Ort verstaut, der von jeder Rettungskraft leicht zu finden ist: im Kühlschrank. Die rote Farbe der Dose fällt beim Öffnen dann sofort ins Auge. Als Hinweise für die Helfer werden zudem

ein Aufkleber auf der Innenseite der Haus- oder Wohnungstür und auf der Außenseite der Kühlschranktür platziert. Unverträglichkeiten, Allergien, Telefonnummern – auf dem Zettel in der Dose kann der Besitzer verschiedene Dinge eintragen, erklärt Hopp: „Es muss nicht unbedingt nur der Medikamentenplan auf dem Datenblatt stehen. Manchmal ist das wichtigste in der Notsituation auch die Nummer vom Hausarzt oder den Angehörigen.“ Dabei sollte der Inhalt regelmäßig geprüft werden: „Jeder Besitzer der Dose ist selber dafür verantwortlich, dass die Daten aktuell sind und bei Änderungen angepasst werden.“

Keine Angst vor technischen Ausfällen

Ein sicheres Gefühl, gibt die Rotkreuzdose vor allem Älteren und Alleinstehenden. Die einfache Handhabung ist dabei besonders praktisch. Keine komplizierte, digitale Weiterentwicklung, sondern analoges Papier, das klassisch mit einem Stift ausgefüllt wird, macht die Nutzung kinderleicht: Ein Sicherheitsgewinn ohne Angst vor technischen Ausfällen. Wohnen mehrere Bewohner in einem Haushalt, empfiehlt es sich, für jeden eine eigene Dose kühl zu stellen. Noch einfacher wird die Zuordnung für die Rettungskräfte dann mit einem Foto des Besitzers auf dem Datenblatt.

Übrigens: Die Rotkreuzdose lässt sich perfekt an Festtagen oder Geburtstagen verschenken. Auch als Mitbringsel zum Kaffeenachmittag unter Freunden ist sie eine gute Idee.



rotkreuzdose.de

Wenn Sie auch eine Rotkreuzdose möchten, wenden Sie sich an uns. Tel. 03737-4929 0

Im Zeichen des Klimas

Neben dem Coronavirus ist er derzeit das wohl wichtigste Thema weltweit: der Klimawandel. Die humanitären Folgen von Überflutungen, Dürren, Stürmen und Waldbränden auf der ganzen Welt fordern auch das DRK zunehmend.

„Der Klimawandel schafft beispiellose humanitäre Not“, sagt DRK-Generalsekretär Christian Reuter. Immer öfter leistet die größte deutsche Hilfsorganisation Sofort- und Nothilfe nach Katastrophen, die durch häufigere und stärkere Extremwetterereignisse hervorgerufen werden. „Wir rechnen damit, dass die Anzahl der Menschen, die aufgrund der Folgen des Klimawandels auf humanitäre Hilfe angewiesen sind, bis 2050 auf 200 Millionen pro Jahr ansteigen könnte“, sagt Reuter.

Deshalb begrüßt es das DRK auch, dass bei der Klimakonferenz im schottischen Glasgow Ende vergangenen Jahres ambitionierte Klimaschutzziele beschlossen wurden. Gleichzeitig setzt das DRK mit seinen Schwestergesellschaften vor Ort stärker auf vorausschauende Hilfe in Hochrisikogebieten. Auf der Grundlage von Prognosen und Wettervorhersagen werden schon im Vorfeld einer drohenden Katastrophe Maßnahmen eingeleitet, um die Auswirkungen zu mindern. Zieht in Bangladesch zum Beispiel ein Zyklon heran, können die Menschen ihre Häuser sturmfest machen, Nahrung und Saat-



Foto: DRK

Steigerung der landwirtschaftlichen Erträge in der Region Maritime, Togo. DRK-Delegierte Andrea Kehrwald und Mitarbeiter des Togoerischen Roten Kreuz besichtigen ein Maisfeld und sprechen mit einer Bäuerin

gut in Plastiksäcken schützen und sichere Gebäude aufsuchen. Zudem unterstützt das DRK die Bevölkerung dabei, sich an den Klimawandel anzupassen – zum Beispiel indem die Wasserversorgung verbessert wird oder die landwirtschaftlichen Anbaumethoden verändert werden.

Grundsätzlich sind die Folgen des Klimawandels überall auf der Welt zu spüren. Am stärksten betroffen sind allerdings vor allem jene, die am wenigsten dazu beigetragen haben: arme Menschen in weniger entwickelten Ländern, die keinen zuverlässigen Zugang zu Wasser, Nahrung und

Strom haben. Weil Trockenheit und Überschwemmungen ihre Lebensgrundlagen zerstören, ist der Klimawandel auch zunehmend die Ursache für Flucht und Migration. Umso wichtiger sei es, so DRK-Präsidentin Gerda Hasselfeldt, die vorausschauende humanitäre Hilfe unter anderem durch bessere Frühwarnsysteme auszubauen.

Mehr darüber, wie sich der Klimawandel auf die Arbeit des DRK auswirkt, erfahren Sie online unter <https://www.drk.de/hilfe-weltweit/was-wir-tun/klimawandel-folgen/>

Gemeinsam in der Pflicht

Wenn es darum geht, verantwortungsvoll mit unserer Umwelt und den vorhandenen Ressourcen umzugehen, ist jede einzelne Person gefordert. Klimaschutz fängt oft im Kleinen an. Doch auch das DRK als Organisation nimmt die Zukunftsaufgabe sehr ernst. Deshalb wurde die Verpflichtung, nachhaltig zu handeln, für alle verbindlich in einer Nachhaltigkeitspolicy festgeschrieben. Dabei stehen die Themen Energie, Reisen, Veranstaltungen, Beschaffung und Abfallvermeidung im Mittelpunkt. Bei Geschäftsreisen etwa ist es das erklärte Ziel, den CO₂-Ausstoß zu verringern. Deshalb muss unter anderem jedes Mal grundsätzlich geprüft werden, ob die Reise überhaupt zwingend nötig ist oder ob auch eine Telefon- oder Videokonferenz ausreichend wäre.

Werden Veranstaltungen geplant, geht

es insbesondere darum, möglichst wenig Wegwerfprodukte einzusetzen und Abfall zu reduzieren. Gleichzeitig sollen Cateringunternehmen unter anderem bevorzugt regionale Produkte verwenden. Die Botschaft hinter der Policy ist bereits angekommen. Zahlreiche Initiativen zeigen, dass haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitende bereit sind, sich für ein nachhaltiges DRK einzusetzen.

Mehr Infos über die Nachhaltigkeitspolicy des DRK finden Sie online unter: www.drk.de/das-drk/auftrag-ziele-aufgaben-und-selbstverstaendnis-des-drk/nachhaltigkeitsmanagement/

Wie Sie die Nachhaltigkeitskampagne des DRK unterstützen können, lesen Sie unter: www.drk.de/sdg/



Informationsschrift zum Nachhaltigkeitsmanagement im DRK

Abb.: DRK



Helfen bei Radunfällen

Radfahren liegt im Trend: Es hält fit, schont die Umwelt und sorgt gerade im Frühling bei schönem Wetter für gute Laune.

Wenn der Frühling kommt, beginnt für viele Menschen die Fahrradsaison. Einige von ihnen haben sich in den letzten Jahren ein Elektrofahrrad zugelegt. Es unterstützt die fahrende Person bis zu einer Geschwindigkeit von 25 km/h. So lassen sich auch Anstiege oder längere Strecken leicht bewältigen.

Ob mit oder ohne Elektroantrieb: Leider sind Unfälle mit dem Rad keine Seltenheit. Professor Bernd Böttiger ist DRK-Bundesarzt und Direktor der Klinik für Anästhesiologie und Operative Intensivmedizin an der Uniklinik Köln. „Bei uns in der Notaufnahme werden regelmäßig schwer verletzte Radfahrende behandelt“, berichtet er. Geschieht ein Unfall, kann die Versorgung durch Ersthelfende lebensrettend sein. Diese sollten zunächst die Unfallstelle absichern, weitere Helfende herbeirufen und gegebenenfalls den Notruf 112 wählen.

„Häufig ziehen sich Radfahrende Kopfverletzungen zu, die eine Bewusstlosigkeit bedingen können“, sagt Professor Böttiger. Daher sollten Ersthelfende zunächst das Bewusstsein der verunfallten Person prüfen. „Ist die Person bewusstlos, muss der Helm abgenommen werden“, erklärt Professor Böttiger. Atmet eine bewusstlose Person ganz sicher noch normal, sollen die Ersthelfenden den Mundraum auf Fremdkörper untersuchen und die Person in die stabile Seitenlage bringen. „Im schlimmsten Fall kann auch ein Kreislaufstillstand

vorliegen – verletzungsbedingt oder, weil eine Person beim Radfahren einen Herzinfarkt erlitten hat“, berichtet Professor Böttiger weiter. „In diesem Fall sollten Ersthelfende sofort mit der Herzdruckmassage und bestenfalls auch Beatmung beginnen.“ Unabhängig von der Schwere der Verletzung sollten die Helfenden die betroffene Person warmhalten und sie betreuen, bis der Rettungsdienst eintrifft.

Was können Radfahrende für ihre eigene Sicherheit tun? Wer im Frühjahr nach längerer Pause wieder aufs Rad steigt, sollte den Drahtesel einmal durchchecken. Funktionieren Beleuchtung und Bremsen noch gut? „Bei Fahrradunfällen macht der Helm oft den entscheidenden Unterschied und verhindert schwerste Verletzungen. Also unbedingt einen Helm tragen und gut sichtbare Kleidung wählen“, rät Professor Böttiger außerdem. Wer mit dem Elektrofahrrad unterwegs ist, sollte trotz des Antriebs defensiv fahren und den längeren Bremsweg der schweren Fahrräder bedenken. Kopfhörer und Smartphone sind eine gefährliche Ablenkung, und ohne sie können Radfahrende ohnehin besser den Frühlingsbeginn mit allen Sinnen genießen.

Das DRK empfiehlt, alle zwei Jahre einen Erste-Hilfe-Kurs zu besuchen, um im Notfall kompetent reagieren zu können. Vielerorts bietet das DRK auch Erste-Hilfe-Kurse für sportlich Aktive an. Informieren Sie sich über das Angebot in Ihrer Nähe unter: <https://www.drk.de/hilfe-in-deutschland/kurse-im-ueberblick/>

Fahrradhelm abnehmen



Mit einer Hand vorsichtig den Helm stützen und mit der anderen Hand Nacken und Kopf fixieren. Dabei muss der Unterarm vollständig auf der Erde aufliegen.



Vorsichtig den Kinnriemen lösen.



Den Kopf weiterhin stabilisieren und den Fahrradhelm entfernen. Anschließend den Kopf der betroffenen Person vorsichtig auf den Boden legen.

Impressum

DRK Kreisverband Rochlitz e.V.

Redaktion:

Rebecca Rau, Tel.: 03737 492915
E-Mail: rebecca.rau@drk-rochlitz.de

V.i.S.d.P.:

Andreas Lamm

Herausgeber:

DRK Kreisverband Rochlitz e.V.
Casparistr. 1
09306 Rochlitz
03737 49290
www.drk-rochlitz.de
info@drk-rochlitz.de

Auflage:

1.750

Spendenkonto:

Sparkasse Mittelsachsen
DE95 8705 2000 3200 0024 91
WELADED1FGX